Führung über den jüdischen Friedhof Wankheim

Über die B 28 braust der Verkehr. Doch das Wäldchen direkt daneben, das zur Gemeinde Wankheim gehört, hat dennoch eine Atmosphäre der Ruhe. Sanft schimmert die Sonne durch das Blattwerk und fällt auf alte Grabsteine. Auf dem jüdischen Friedhof bieten das KEB-Bildungswerk und der Förderverein für jüdische Kultur in Tübingen regelmäßig Führungen an. Der Friedhof in Wankheim mit 140 Gräbern ist das letzte originäre Zeugnis der früheren jüdischen Bevölkerung der Region.

Werner Kemmler, stellvertretender Vorsitzende des Fördervereins, hat sich mit der Geschichte des Friedhofs intensiv beschäftigt. Zur Führung trägt er die Kippa, wie generell alle männlichen Besucher gebeten sind, aus Respekt eine Kopfbedeckung zu tragen.

„Unter Graf Eberhard, der 1477 die Universität Tübingen gründete, hatten Juden kein Niederlassungsrecht in Württemberg mehr und wurden ausgewiesen“, sagte Kemmler. Es habe aber auch kleine Fürstentümer und Reichsstädte wie Laupheim, Haigerloch oder Bad Buchau gegeben, wo Juden weiterhin leben durften. Auch der Wankheimer Ortsherr Friedrich-Daniel von Saint-André erlaubte vier Juden die Ansiedlung in seinem Dorf, wofür sie eine Schutzgebühr entrichten mussten. „Man musste zusammenfinden, es gab Vorurteile wegen der Religion und der Kultur auf beiden Seiten“, erläuterte Kemmler. Doch Juden und Christen hätten auch problemlos in demselben Haus zusammengelebt. Weitere jüdische Familien folgten. 1825 wurde eine jüdische Schule gegründet, 1835 die Synagoge gebaut.

1774 pachteten jüdische Familien aus Wankheim ein Grundstück zur Anlage eines Friedhofs. Dieser älteste Teil des Friedhofs ist an den hebräischen Inschriften zu erkennen. Grabeinfassungen fehlen

traditionell, die Grabsteine sind gleichförmig. „Das entspricht der Auffassung, dass alle im Tod gleich sind“, erklärt Kemmler.

1845-1848 erwarb die jüdische Gemeinde das Grundstück, 1863 wurde der Friedhof erweitert. In diesem neuen Teil wurden die Gräber eingefasst und die Grabsteine individueller und mit Palmzweigen und Kannen geschmückt, dem Symbol der Leviten. Neben den hebräischen Inschriften gibt es jetzt auch deutsche.

1882 löste sich die Gemeinde in Wankheim auf, die Familien zogen nach Tübingen. Die Wankheimer Synagoge wurde abgebaut und in Teilen in der Tübinger Synogoge wiederverwendet. Sie stand in der Gartenstraße und wurde in der Reichspogromnacht zerstört.

Um 1900 wurde der Friedhof nochmals vergrößert. Die Grabsteine in diesem dritten Teil sind deutlich größer, individueller und passen sich dem allgemeinen Zeitgeschmack an. Neogotische Zinnen und Spitzbögen oder der typische Blumenkorb des Art Déco sind darauf zu sehen. Gelegentlich sind beim Sterbetag zwei Daten vermerkt: nach dem gregorianischen und nach dem jüdischen Kalender, so dass unter dem 23. Februar 1934 auch das Datum 8. Adar 5694 steht.

Einer der Steine zeigt zwei nebeneinanderliegende Hände, gespreizt zwischen Mittel- und Ringfinger. „Kennen Sie das?“ fragt Kemmler. „Der Vulkanier-Gruß von Raumschiff Enterprise?“, kommt es sehr zaghaft zurück. Aber das stimmt. Der Schauspieler Leonard Nimoy, der in der Serie „Mister Spock“ verkörpert, stammt aus einer jüdischen Familie und war als Kind sehr beeindruckt, als er den Segensgestus beim Rabbi sah. Als Erwachsener verband er seine Rolle damit. Auf dem Friedhof erscheint das Segenszeichen nur auf Gräbern von Rabbinern.

Der Davidstern findet sich nur auf einem einzigen Grabstein und ist das Symbol der Zionisten. „Der Nationalsozialismus hat es dann in ein

Schandmal umgedeutet“, sagt Kemmler. Gleich am Eingang des Friedhofs hat 1946 ein KZ-Überlebender einen Gedenkstein für seine ermordete Familie gestiftet.

---

www.verein-juedische-kultur-tuebingen.de




Dies sind die Opfer der Gemeinde Tübingen
welche von den Nazi gemordet wurden
MARX MARGA
MARX RUTH
MARX BLANDA
LOWENSTEIN MAX
LOWENSTEIN SOPHIE
LOWENSTEIN ILSE
SCHÄFER SELMA
SPIRO SALOMO
SPIRO KAROLINE
SPIRO MARTHA
SPIRO ELFRIEDE
SPIRO HANS
SPIRO EDWIN
ERLANGER ANNE




Oskar Steinitz








Auguste Spiro
geb. Kramer
6.8.1866 29.1.1902
Salomo Spiro
gest. in Theresienstadt
Karoline Spiro
gest. in Theresienstadt
Martha Spiro
gest. in Riga




פנ
אח טעלצלה
אכ יחודהחורש
מתה בוים ד ט
ניסו תרנהלפק
תנצבה
Hier ruht
Therese Hirsch, geb. Wormser
geboren den 24. Mai 1813,
gestorben den 3. April 1895,
beerd. den 5. April 1895.
Raidt.




פ"נ
Frau Emma Seemann
geb. Fleischmann
geb. 20. November 1861
gest. 23. Februar 1934
8 Adar 5694
Sie ruhe in Frieden!
תנצבה




Hier ruht
Heinrich Katz
Kaufmann
geb. den 26. Januar 1847.
gest. am 10. Juli 1903.